

Vom Müll zum Möbel

Immer mehr Designer arbeiten mit Abfall / Upcycling nennt sich dieser Trend

Von Simone Andrea Mayer

KÖLN • Wenn aus Bauschutt ein Regal wird oder aus Sperrholz der große Esstisch der Familie, nennt sich das Upcycling. Möbeldesigner bedienen sich bei Abfallprodukten, Produktionsresten oder gar beim Sperrmüll und machen aus dem vermeintlichen Ballast der Industrie etwas Hochwertiges. Designliebhaber blättern dafür teilweise viel Geld hin. Beschädigungen und verblasste Farben des Ausgangsmaterials bleiben oft erhalten. Viele Beispiele gibt es auf der Internationalen Möbelmesse IMM Cologne zu sehen, die noch bis zum 25. Januar in Köln läuft.

Anfangs waren es Start-Ups aus Berlin oder Hamburg, die das Thema aufgegriffen haben", erläutert Ursula Geissmann vom Verband der Deutschen Möbelindustrie. Jung-

designer suchten Restmaterialien zusammen, die keiner mehr wollte, und formten daraus anspruchsvolle Möbel. Darüber wurde auf den Messen zwar geredet, einige Einzelstücke waren zu sehen, aber erst jetzt kommt der Trend richtig im Möbelhandel an.

"Upcycling ist in allen Branchen ein Trend, gerade im Designbereich und vor allem handelt sich dabei überwiegend um Gegen-



Diese Küche wurde aus Abrissholz aus Süddeutschland gefertigt. Kunden schätzen generell an der Wiederverwertung, dass das verwendete Material eine Geschichte hat. • Foto: Pfister Möbelwerkstatt

cyclinggedanke auf der Hand: "Das alte Holz ist viel zu schade, um verbrannt zu werden oder es verrotten zu lassen", sagt Geschäftsführer Uwe Pfister. Wer in solche Möbel investieren will, muss sich meist im höheren Preissegment umsehen, sagt Geismann. „Echtes Upcycling ist sehr aufwendig und teuer. In den

„Dritten Welt“-Ländern kostet es weniger, weil dort die Arbeitskosten niedriger sind.“

mediatpre